

Personalia

Verstorben

Dr. Horst Meyer (Bad Iburg)

Ausgeschiedene Mitglieder (zum 31.12.2017)

Prof. Dr. Eoin Bourke (Galway/Irland)

Prof. Dr. Hans-Wolf Jäger (Bremen)

Petra Tabarelli (Ockenheim)

Neue Mitglieder (seit 1.5.2017)

Stefanie Braun (Toulouse)

Wolfgang Fink (Marseille/Lyon)

Isabel Golenia (Paris)

Karin Hockamp (Sprockhövel)

Dr. Paul Keckeis (Wien)

Sophia Krebs (Wuppertal)

Prof. Dr. Jean-Christophe Merle (Vechta)

Melina Munz (Freiburg/Br.)

Dr. Christian Schmitt (Oldenburg/Nürnberg)

Jonas Skell (Berlin)

Antonia Villinger (Köln)

Aufruf zur Mitarbeit

FVF-Jahrbuch 2019: Zwischen Emanzipation und Sozialdisziplinierung: Pädagogik im Vormärz

Politische und soziale Reform- und Revolutionsbestrebungen sowie -unternehmungen wurden im Vormärz in vielfacher Weise auf pädagogischem Gebiet verhandelt, initiiert und bekämpft. Pädagogische Institutionen, Handlungen und Ideen wurden mit der Intention verbunden, die sozialen und politischen Zustände im Deutschen Bund zu verändern oder zu erhalten. Oftmals waren sie funktional, umfassten eine Kritik der gegenwärtigen Situation und waren mit auf die Zukunft zielenden sozialen und politischen Hoffnungen sowie mit Vorstellungen über den Menschen als Akteur der pädagogisch zu initiiierenden Veränderung verbunden. Pädagogische Fragen wurden entlang der Grenze zwischen religiösen, sozialen und politischen Problemlagen kommuniziert, indem gesellschaftliche und politische Fragen auf pädagogische Fragen projiziert wurden.

Diese ‚Pädagogisierung des Politischen‘ zeigt sich in verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern: So stützte beispielsweise der Ausbau des elementaren und höheren Schulwesens sowie der Lehrerbildung in den Gebieten des Deutschen Bundes vorwiegend das konservative Ordnungssystem. Trotz restaurativer Bestrebungen von Schulbehörde und Schulaufsicht kam es aber zu Schulreformforderungen durch die politische Opposition. Volksschullehrer traten beispielsweise für professionsspezifische Interessen und für die Verbesserung des Elementarschulwesens ein. Dies war nicht nur mit berufsständischen Ambitionen verbunden, sondern auch mit dem Ziel, breiten Bevölkerungsschichten politische Partizipation zu ermöglichen. Lehrervereine wurden gegründet, Publikationsorgane fungierten den „Schulmännern“ als Medium pädagogischer und politischer Kritik.

Auch die frühkindliche Erziehung wurde zum Gebiet politischer Agitation. Im Kontext der Kindergartenbewegung um Friedrich Fröbel wurden Kindergärten und Ausbildungsstätten für Erzieherinnen gegründet. Kindergärten boten durch das neue pädagogische Berufsfeld für Frauen nicht nur Optionen ihrer Emanzipation aus Versorgungsehen, sondern waren auch mit der Intention verbunden, durch standesübergreifende und koedukative Öffnungen die Demokratisierung zukünftiger Bürger zu befördern.

Für die Sozialpädagogik zeigt sich ein ähnlicher Befund. So wurden soziale Krisenerfahrungen durch Pauperismus und Industrialisierung auf pädagogischem Gebiet kommuniziert. Pädagogische Antworten auf die aufkommende „soziale Frage“ suchten beispielsweise Karl Mager, Friedrich Harkort oder Adolph Diesterweg. So geht der Begriff der „Social-Pädagogik“ auf Mager zurück, der diesen 1844 in Reaktion auf das Problem aufsteigender Armut entwickelte. Der Umgang mit der sozialen Frage wurde damit zur Domäne der pädagogischen Verantwortung gemacht.

Auf eine eher gebildete Zielgruppe waren Konzeptionen der Bildung und Erziehung fokussiert, die von demokratischen und liberalen Akteuren mit der Intention der Initiation politischer Reformen oder sogar einer Revolution propagiert wurden. Zeitschriften, Flugblätter und Pamphlete, politische und philosophische Abhandlungen, aber auch Lyrik, Dramen und Romane wurden zum Medium der pädagogischen Agitation, da sie als Instrument politischer Bildung verstanden wurden, die vor allem in bürgerlichen Salons auslagen.

Auf diesen Feldern pädagogischen Handelns wurden verschiedene politische und soziale Themen sowie Glaubensfragen kontrastiv verhandelt. So lässt sich am Beispiel der Publikationstätigkeit der Junghegelianer um die Hallischen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst zeigen, dass sie Volksbildung als Artikulation und Initiation der Kritik am Bündnis von Religion, Kirche und Politik verstanden, das aufzulösen ein Ziel ihre publizistischen Bestrebungen war.

Am Beispiel der Gründungsschriften der Hamburger Hochschule für das weibliche Geschlecht von Johanna und Karl Fröbel lässt sich zeigen, dass Fragen nach weiblichem Lohnerwerb, die Hinterfragung patriarchaler Ehekonstellationen und die Forderung nach weiblicher Mitgestaltung politischer Prozesse virulent wurden. Tätigkeitsfelder der frühkindlichen Bildung wurden gleichsam zur Agitationsfläche der Beteiligung von Frauen an politischen und gesellschaftlichen Diskursen.

Auch in den verschiedenen politischen Lagern wurden pädagogische Herausforderungen im Kontext der Frage der neu zu gründenden Staatsform thematisiert. So lassen sich beispielsweise Unterschiede zwischen liberalen und demokratischen Konzeptionen von Bildung und Erziehung zeigen, da sie auf demokratische oder monarchische Staatsformen bezogen waren.

Die Vielschichtigkeit pädagogischer Theorien und Praktiken im Vormärz zeigt sich besonders im Blick auf Konzeptionen und Unternehmungen, die unter dem Eindruck der Fluchterfahrung, der Emigration und der Aufnahme

ausländischer pädagogischer Diskurse entstanden. So wurde die Frage nach dem Verhältnis von Kirche, Schule und Staat sowie von Demokratie und Erziehung in der Schweiz im Rahmen der dortigen Regeneration vehement diskutiert, was von politischen Akteuren aus dem Deutschen Bund, die in die Schweiz geflohen waren, wahrgenommen und im Blick auf die politischen Verhältnisse des Deutschen Bundes verhandelt wurde.

Entgegen der exemplarisch angedeuteten Vielschichtigkeit pädagogischen Denkens und Handelns im Vormärz zeigen sich in der Forschungslage jedoch Desiderate. So wurde das Thema „Pädagogik im Vormärz“ von der Historischen Bildungsforschung, aber auch in der Vormärzforschung bis dato nur wenig wahrgenommen. Ausgehend von diesem Befund fokussiert das geplante Jahrbuch das Thema „Zwischen Emanzipation und Sozialdisziplinierung. Pädagogik im Vormärz“. Erbeten werden Beiträge, die pädagogische Konzeptionen oder Praktiken des Vormärz in verschiedenen pädagogischen Handlungs- und Themenfeldern zum Gegenstand haben. Ein ausdrückliches Interesse besteht auch daran, wie diese in der Literatur der Zeit thematisiert werden.

Maximal zweiseitige Exposés werden bis zum 31.10.2018 erbeten an:

Jun.-Prof. Dr. Katharina Gather (Pädagogik, Universität Paderborn),
katharina.gather@upb.de

Prof. Dr. Detlev Kopp (Literatur, Universität Osnabrück),
kopp@aisthesis.de

Dr. Frank Stückemann (Volksaufklärung, Kirchen),
partisander@gmx.de

Abgabetermin für die Beiträge ist der 31.10.2019.